

Aussagen des Papstes „realitätsfremd“ und „aus der Zeit gefallen“

Viele Gläubige und Schaulustige winkten Papst Franziskus am Donnerstag begeistert zu. Doch einige sehen seine Visite und seine Botschaften kritisch.

27.09.2024

Der Regen hielt die Menschen nicht davon ab, in die Stadt zu fahren und Papst Franziskus live zu erleben. Foto: Sibila Lind

Viele Gläubige und Schaulustige winkten Papst Franziskus am Donnerstag begeistert zu. Doch einige sehen seine Visite und seine Botschaften kritisch.

Ganz Luxemburg weiß jetzt, zumindest all jene, die dem Papst am Donnerstag gut zugehört haben, was zu tun ist: Solidarität mit den Ärmsten der Gesellschaft zeigen, und: mehr Kinder kriegen. Schon seit mehreren Jahren macht der Pontifex auf die sinkenden Geburtenraten, insbesondere in Europa, aufmerksam und ermutigt die Länder dazu, mehr Kinder zu bekommen, um eine Überalterung der Gesellschaft zu verhindern.

Maisons relais und Kinderkrippen sind überfüllt, die psychosozialen Probleme nehmen zu und es gibt nicht genügend Hilfe. Es wäre sinnvoller gewesen, wenn der Papst dazu etwas gesagt hätte.

Isabelle Schmoetten

Politikbeauftragte von CID Fraen an Gender

Die einen unterstützen seinen Aufruf, andere lächeln darüber. Noch andere aber regt die päpstliche Botschaft mächtig auf – den CID Fraen an Gender beispielsweise. „Auf uns wirkt diese Aussage völlig realitätsfremd“, sagt die Politikbeauftragte Isabelle Schmoetten auf LW-Nachfrage.

[Lesen Sie auch:](#)

[Lasset die Kindlein zu mir kommen ...](#)

Sie kann den Aufruf „in einem Land, das in einer Wohnungskrise steckt, die besonders schlimm für Familien mit Kindern ist“, nicht nachvollziehen. Und nennt weitere Gründe: „Die Kinderarmut steigt ständig, Eltern haben keine Zeit, sich um ihre Kinder zu kümmern, weil sie Vollzeit arbeiten müssen. Maisons relais und Kinderkrippen sind überfüllt, die psychosozialen Probleme nehmen zu und es gibt nicht genügend psychologische Hilfe. Es wäre sinnvoller gewesen, wenn der Papst dazu etwas gesagt hätte.“

Was die Leiterin des CID Fraen an Gender auch verärgert, ist, „dass unterschwellig mitschwingt, dass es wieder die alten weißen Männer sind, die über den weiblichen Körper entscheiden wollen“.

Das Ganze fällt in eine Zeit, in der immer weniger Menschen religiös sind.

Bob Reuter

AHA-Präsident

In einer gemeinsamen Pressemitteilung kritisieren der CID Fraen an

Gender sowie zahlreiche andere Organisationen sowohl Kardinal Jean-Claude Hollerich als auch Papst Franziskus für deren „patriarchalische“ und „frauenfeindliche“ Haltung in Sachen Abtreibung, Familienplanung und Sexualität und fordern die katholische Kirche auf, „den Dialog über Abtreibung und Frauenrechte auf der Basis von Respekt, Empathie und Verständnis für die Komplexität der Thematik zu führen“.

AHA kritisiert „abstruse“ Aussagen des Papstes

Auch die Allianz der Humanisten, Atheisten und Agnostiker (AHA) sieht den Besuch des Papstes kritisch. Präsident Bob Reuter erklärt am Freitag im Gespräch mit dem LW: „Wenn sich religiöse Menschen mit ihrem Vertreter treffen wollen, sollen sie das tun“. Dass in einem Land, in dem es eine Trennung zwischen Kirche und Staat gibt, aber öffentliche Gelder für den Besuch des Pontifex ausgegeben werden, stört die AHA.

[Lesen Sie auch:](#)

An ihren Taten sollt ihr sie erkennen

„Da der Großherzog den Papst wegen seines privaten Glaubens eingeladen hat, stellt sich die Frage, ob die durch den Besuch entstandenen Kosten nicht den persönlichen Ausgaben des Großherzogs zugerechnet werden sollten. In einem säkularen Staat muss die Verwendung öffentlicher Gelder für religiöse Zwecke sorgfältig geprüft werden“, heißt es vonseiten der AHA auf LW-Nachfrage.

Der Besuch des Papstes habe zudem eine „komische Symbolik“ und sei „aus der Zeit gefallen“, so Reuter: „Das Ganze fällt in eine Zeit, in der immer weniger Menschen religiös sind“. Laut AHA bezeichne sich über die Hälfte der Bevölkerung in Luxemburg als nicht religiös. Der Besuch des Papstes entspreche demnach nicht ihren Werten und Überzeugungen.

[Lesen Sie auch:](#)

Franziskus lobt Luxemburg als Vorbild für Frieden und Solidarität

Auch die Aussage des Papstes („In Italien sage ich immer: weniger Hündchen, mehr Kinder. Hier sage ich nur mehr Kinder“) sorgte für Kritik. „Ich finde es abstrus, wenn nicht gar tragisch-komisch, dass eine solche Aussage aus dem Vatikan kommt“, sagt Reuter mit Verweis auf den Zölibat in der katholischen Kirche.

Kurzer Schock wegen Tierschutzaktivistinnen

Beim Zug des Papstes durch die Hauptstadt kam für einige Sekunden Aufregung unter den Bodyguards des Kirchenoberhaupts auf, als sich eine Gruppe von PETA-Anhängern vor das „Papamobil“ warf. Die Tierschützerinnen trugen T-Shirts mit der Aufschrift „Hört auf, Stierkämpfe zu segnen!“ und hielten Schilder hoch, auf denen stand: „Stierkampf ist eine Sünde“. Sie knieten vor dem Fahrzeug des Papstes, bis die Polizei sie abführte.

Der Priestersegen von Matadoren, die verängstigten Bullen praktisch das Märtyrertum zufügen, bevor sie sie gewaltsam töten, macht Christi Lehren der Barmherzigkeit und des Mitgefühls lächerlich.

Mimi Bekhechi

PETA-Vizepräsidentin für Europa

Mit der Aktion wollte PETA den Papst dazu bewegen, „die Verbindung zwischen der katholischen Kirche und dem Stierkampf zu kappen und diese blutige und grausame Praxis zu verurteilen“, wie die Organisation in einer Stellungnahme schreibt.

[Lesen Sie auch:](#)

[Der Papstbesuch in Luxemburg in 18 Bildern](#)

„Der Priestersegen von Matadoren, die verängstigten Bullen praktisch das Märtyrertum zufügen, bevor sie sie gewaltsam töten, macht Christi Lehren der Barmherzigkeit und des Mitgefühls lächerlich“, lässt sich Mimi Bekhechi, PETA-Vizepräsidentin für Europa, zitieren. „PETA fordert den Papst auf, den Stierkampf als Affront gegen Gott anzuprangern und die beschämende Verbindung der Kirche mit diesen gottlosen Spektakeln zu beenden.“

Jedes Jahr würden Zehntausende Stiere auf Stierkampffesten auf der ganzen Welt getötet, „von denen viele zu Ehren katholischer Heiliger abgehalten werden“, so die Organisation, die auch aus der Enzyklika Laudato Si' von Papst Franziskus zitiert: „Jede Grausamkeit gegenüber einem Lebewesen verstößt gegen die Menschenwürde.“ Bereits im 16. Jahrhundert habe der inzwischen heiliggesprochene Papst Pius V. Stierkämpfe verboten.